

# 1 ORIENTIERUNGSQUALITÄT:

## 1.1 Bild vom Kind und das Rollenbild der Pädagogen:

Hier im Multikulturellem „Nur“ Kindergarten sehen wir das Kind als ein individuelles Wesen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Hintergründen. Wir holen jedes einzelne Kind von dort ab wo es steht und gehen von da gemeinsam weiter. Wir respektieren die Rechte des Kindes und nehmen es mit seinen Stärken und Schwächen an. Jedes Kind ist einzigartig und ein wichtiger Teil der Gesellschaft. Das Kind lernt seine Welt aktiv, durch individuelle Wahrnehmungs- und Kommunikationsmöglichkeiten kennen. Hierbei möchten wir besonders unterstützen. Wir Pädagogen haben ein breites Spektrum an Kompetenzen und Bildungsangeboten und sind somit in der Lage alle Kinder individuell zu fördern. Da das Kind mit all seinen Sinnen lernt, achten wir besonders auf die Auswahl der Spiele, des Anschauungsmaterials und der gesetzten Spielimpulse. Kinder sind sanfte und sensible Wesen, die eine liebevolle und begleitende Unterstützung brauchen, welche sie hier bei uns finden.

Kinder sind individuelle Persönlichkeiten, die Zeit brauchen um sich entwickeln zu können. Kinder wollen ihre Fähigkeiten entdecken, Erfahrungen machen, sie wollen sich anlehnen, für eigene Dinge verantwortlich sein, Konsequenzen spüren und neugierig sein.

Das Kind möchte die Welt und sich selbst entdecken und verstehen, sich mitteilen und verständigen, mit anderen lernen und leben. Dazu braucht es Anerkennung und Wohlbefinden - das schenken wir den Kindern.



## 2 STRUKTURQUALITÄT:

### 2.1 Situationsanalyse:

#### 2.1.1 Standort 10ter Bezirk

Multikultureller Privatkindergarten „NUR“  
Rotenhofgasse 108/2  
1100 Wien  
Tel: 01/9432243  
Handy: 0660 489 0098  
E- mail: nurkiga10@hotmail.com  
Homepage: [www.nurkiga.at](http://www.nurkiga.at)

#### 2.1.2 Standort 20ter Bezirk

Multikultureller Privatkindergarten „NUR“  
Spaungasse 18/1  
1220 Wien  
Tel: 01/9258325  
Handy: 06605937014  
E-Mail: [nurkiga@hotmail.com](mailto:nurkiga@hotmail.com)  
Homepage: [www.nurkiga.at](http://www.nurkiga.at)

#### 2.1.3 Öffnungszeiten:

Wir haben von Montag bis Freitag von 07:00-17:00 Uhr geöffnet.  
An Fenstertagen sowie in den Monaten Juli und August findet ein Sammelbetrieb statt. An diesen Tagen hat der Kindergarten von 08:00-16:00 Uhr geöffnet!

#### 2.1.4 Schließtage:

Der Kindergarten hat über Weihnachten und Neujahr 2 Wochen geschlossen, sowie in der letzten Augustwoche. Da findet unsere pädagogische Planungswoche statt.

#### 2.1.5 Aufnahmemodalitäten:

Die Eltern werden gebeten Ihr Kind zur Anmeldung mitzubringen, damit auch wir uns einen ersten Eindruck verschaffen können. Bei der Anmeldung werden die Eltern über unser pädagogisches Konzept und über den Inhalt des Vertrages informiert. Danach wird ein Rundgang durch den Kindergarten gemacht, damit die Eltern die Möglichkeit haben alle Bereiche und Spielmaterialien kennen zu lernen. Anschließend setzt man sich im Büro zusammen, klärt offene Fragen und es kommt zur Vertragsunterzeichnung.

### 2.1.6 Gruppenformen:

Wie der Name unseres Kindergartens schon verrät, ist unsere Einrichtung mit hellen lichtdurchfluteten Räumlichkeiten ausgestattet. Der Kindergarten besteht aus 2 Familiengruppen, einer Kleinkindgruppe.

**1 Kleinkindgruppe: 0 - 3 Jahre**

**2 Familiengruppen: 0 - 6 Jahre**

## 2.2 Gestaltung des Tages:

Eine abwechslungsreiche, harmonische und eine den Besonderheiten angepasste Gestaltung des Tagesablaufs in unserem Haus ist ein wesentlicher Bestandteil. Kinder brauchen genauso wie Erwachsene einen festen Tagesablauf. Das gibt Ihrem Kind Sicherheit und Vertrauen.

Um unsere Arbeit transparent für Sie zu gestalten, wird der Tagesablauf im Folgenden dargestellt.

### 2.2.1 Tagesablauf im Kindergarten:

07:00 – 08:30: Sammelgruppe

07:00 – 09:00: **ORIENTIERUNGSPHASE**

08:30 – 09:30: **GLEITENDES GABELFRÜHSTÜCK**

09:30 – 11:30: **KONZENTRATIONSPHASE** (Pädagogische Angebote) und **FREISPIELPHASE** (Kleingruppenarbeiten, Bewegungsangebot, Einzelförderung)

11:30 – 12:30: **GLEITENDES MITTAGESSEN in der FAM**

11:15 – 12:00: **GEMEINSAMES MITTAGESSEN in der KKG**

12:30 – 14:00: **SCHLAF – BZW. RUHESTUNDE** (Kinder haben die Möglichkeit sich auszuruhen oder sich still zu beschäftigen)

14:15 – 15:00: **GLEITENDE JAUSE**

15:00 – 16:00: **FREISPIELPHASE** (Möglichkeit von Kleingruppenarbeiten)

16:00: **OBSTJAUSE**

16:00– 17:00: Sammelgruppe

## 2.2.2 Urlaubsregelung:

Urlaub wird vorwiegend in betriebsarmen Zeiten genommen (Weihnachtsferien, Sommerferien, Fenstertage) Zu diesen Zeiten führen wir Sammelgruppen, die von einer PädagogIn und einer Assistentin betreut werden

## 2.2.3 Krankenstand und Pflegeurlaub:

Bei Krankenständen und Pflegeurlaub wird das Personal durch eine Springerin ersetzt.

## 2.3 Beschwerdemanagement

### 2.3.1 Was ist eine Beschwerde?

Eine Kritik oder Beanstandung wird zu einem Anliegen oder Impuls. Beschwerden werden wertschätzend angenommen, da wir dadurch auf Fehler über unsere Prozessabläufe aufmerksam gemacht werden.

**Beschwerden können Konflikten vorbeugen!!**

### 2.3.2 Voraussetzungen für eine Beschwerde:

Der Beschwerdeweg muss eingehalten werden.

1. Pädagogin
2. Leitung
3. Träger
4. Magistrat
5. Gericht

Beschwerden können mündlich, schriftlich, telefonisch oder per E-Mail angenommen werden.

Das pädagogische Fachpersonal sollte Beschwerden sachlich betrachten und sich nicht persönlich angegriffen fühlen. Das Anliegen der Person wird ernst genommen, der Beschwerde nachgegangen und ehestmöglich eine Lösung gefunden, die für alle Beteiligten zufriedenstellend ist. Alle Betroffenen sollten bei der Lösung mitwirken dürfen. Wesentlich ist auch, dass alle Beschwerden dokumentiert werden. Dadurch kann beobachtet werden, wie oft Beschwerden auftreten und man hat die Möglichkeit Prozessabläufe zu verbessern.

### 2.3.3 Unser Beschwerdeformular:



#### **Beschwerdeprotokoll**

Wer hat die Beschwerde vorgebracht? \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Gruppe: \_\_\_\_\_

Wer nahm die Beschwerde entgegen? \_\_\_\_\_

Inhalt der Beschwerde: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Gemeinsame Vereinbarungen: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Ist ein weiteres Gespräch/ Vorgehen nötig?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Wer ist zu beteiligen? \_\_\_\_\_

Termin: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

## 2.4 Konfliktmanagement

### 2.4.1 Wie gehen wir mit Konflikten im Team um?

Um zu wissen wie wir mit Konflikten umgehen, sollte man zuerst einmal wissen was ein KONFLIKT ist.

Von einem KONFLIKT spricht man, wenn Interessen, Zielsetzungen oder Wertvorstellungen von Personen unvereinbar sind oder unvereinbar scheinen. Konflikte haben eine hohe emotionale Beteiligung. (man möchte nicht mehr in die Arbeit, fühlt sich unwohl). Sie beeinflussen die Beziehung zueinander. Es kommt zu einer Wahrnehmungsverzerrung, das Verhalten wird beeinflusst und oft kann man auch nicht mehr sachlich bleiben.

Außerdem unterscheidet man zwischen 3 Abstufungen:

1. Konflikte, bei denen beide betroffenen Parteien noch als „Gewinner“ aussteigen können.
2. Konflikte, bei denen eine Partei als „Gewinner“ die andere als „Verlierer“ aussteigt.
3. Konflikte, bei denen beide Parteien als „Verlierer“ aussteigen, das heißt, dass der Konflikt nicht gelöst werden kann.

Um also einen Konflikt zu lösen, ist es wichtig, zu wissen auf welcher Stufe der Konflikt steht!

Wichtig wäre es natürlich Konflikte erst gar nicht aufkommen zu lassen, was bedeutet, dass man bei einem Verdacht eines Konfliktes sofort handeln muss – nicht warten! Die Führungskraft hat sofort zu handeln.

### 2.4.2 Was tun, wenn ein Konflikt entsteht?

4 Schritte zur Konfliktlösung:

1. Wertschätzung
2. Beobachtung
3. Wirkung/Auswirkung/Emotionen
4. Bitte

Weiteres sind noch folgende Grundregeln einzuhalten:

- Keine Beschimpfungen oder „DU – BOTSCHAFTEN“
- Keine Pauschalisierungen
- oft werden auch falsche Worte benutzt

Wichtig:

- ein Gesprächsziel festlegen
- Timing (wann kann ich es ansprechen, man muss etwas sagen, sonst kann man es nicht wissen)
- Mut (es jetzt zu tun)
- Richtigen Worte finden
- Persönliches Gespräch – beste Wirkung
- immer die Leitung informieren



### 3 PROZESSQUALITÄTEN:

Wir respektieren und achten jede individuelle Persönlichkeit der Kinder und des Personals. So ergibt sich ein großes Spektrum an pädagogischem Handlungsspielraum. Das bietet die Möglichkeit noch spezifischer auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Wir unterstützen und ergänzen die Erziehungsaufgaben der Eltern. Bei uns haben die Kinder die Gelegenheit viele Kontakte zu knüpfen und dabei ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln. Auch die Erziehung zur Selbständigkeit, sowie die Vermittlung von Werten sind uns ein Anliegen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Sprachförderung, das kind orientierte Erarbeiten von Themen und Bildungszielen und das gemeinsame Gestalten von Festen und Feiern. Die Kinder werden ganzheitlich gefördert und erlangen im Hinblick auf die Schule, die für sie bestmögliche Förderung. Gemeinsam fokussieren wir eine gute Zusammenarbeit mit der Behörde, den Eltern und anderen Einrichtungen, die für den Kindergarten relevant sein könnten.

#### 3.1 Pädagogischer Ansatz:

In unserem Kindergarten arbeiten wir nach dem „Situationsorientierten Ansatz“. Die Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt. Der Situationsorientierte Ansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Wir berücksichtigen die persönliche Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien. Kinder entwickeln so, emotional-soziale Kompetenzen, da sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten. Die PädagogInnen greifen durch Beobachtungen die Themen der Kinder auf. Dadurch wird den Kindern zugetraut, Verantwortung für ihr Wohlbefinden zu übernehmen. Der situationsorientierte Ansatz geht von einem humanistischen Weltbild aus, wo bei Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft eine große Rolle spielen. Diese Werte fließen in die pädagogische Arbeit ein.

#### 3.2 Ausflüge/Ausgänge:

Terminliche Ausflüge werden Anfang des Jahres von der jeweiligen PädagogIn geplant und organisiert bzw. reserviert. Wir achten auf unterschiedliche und abwechslungsreiche sowie themenbezogene Ausgänge wie z.B. Theater besuchen, Eislaufen, Kindermusical, Schattentheater, Museen, diverse Spielplätze und Grünanlagen wie Schönbrunn etc. Ebenso ist es uns wichtig, dass nicht alle Ausflüge kostenpflichtig sind und auch spontane Ausgänge unternommen werden.

#### 3.3 Bewegungserziehung:

Die Kleinkindgruppe benützt den Hof um sich an der frischen Luft zu bewegen und draußen zu spielen.

Die Familiengruppen machen 1x wöchentlichen eine Turneinheit in der Gruppe oder machen Bewegung im Freien (je nach Wetter Situation). Zusätzlich bieten wir einmal



wöchentlich einen Turnnachmittag mit einer Fitnesstrainerin für die Kinder im letzten Kindergartenjahr an.

### 3.4 Bildungspartnerschaften zum Wohle ihres Kindes:

#### 3.4.1 Elternarbeit:

*Die Eltern bzw. die Familie  
Erziehungspartnerschaft ist das Ziel,  
dass die Kooperation zwischen Eltern und Erzieherinnen in Kindereinrichtungen  
leiten soll.*

*Dies verlangt:*

*Familien und Kindergarten öffnen sich füreinander,  
machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent  
und kooperieren zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder.  
Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an  
und teilen die Verantwortung für die Förderung der kindlichen Entwicklung.“*

*(Martin R. Textor)*

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und der PädagogInnen ist eine wichtige Voraussetzung der pädagogischen Arbeit. Sie zieht sich durch die ganze Kindergartenzeit. Bereits bei der Anmeldung im Kindergarten ist ein gemeinsames Kennenlernen möglich. Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen eines Kindes. Sie sind Experten, wenn es um die aktuelle Lebenssituation oder die aktuellen Bedürfnisse der Kinder geht und somit unsere direkten Ansprechpartner. Gerade zu Beginn der Kindergartenzeit ist der Informationstausch sehr wichtig. Wir als Pädagogen sind auf diesen Austausch angewiesen, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder richtig eingehen zu können. Die Beziehung zwischen Eltern und Pädagogen ist von großer Bedeutung. Im Sinne einer Bildungspartnerschaft soll sich das Wissen von Eltern und Pädagogen ergänzen. Damit es zu so einer für das Kind wichtigen Bildungspartnerschaft kommt, in der sich Eltern und Pädagogen wohlfühlen, bedarf es regelmäßiger Gespräche und intensivem Austausch.

Wir informieren die Eltern regelmäßig im Rahmen so genannter „Tür - und Angelgespräche“ über das tägliche Geschehen, Geburtstagsfeiern, wichtigen bevorstehenden Terminen etc.

Auf unserer Informationstafel am Gang erhalten Sie einen Überblick über unsere pädagogischen Aktivitäten, eingeteilt in unsere Bildungsbereiche. Termine für ungestörte Eltern – Entwicklungsgespräche in einer angenehmen Atmosphäre hängen zum Eintragen neben der Gruppentüre bereit und können auch individuell mit der PädagogIn vereinbart werden. Bei Bedarf erhalten Sie Adressen und Telefonnummern von diversen Beratungsstellen.

### 3.4.2 Entwicklungsgespräche:

In unserem Kindergarten werden einmal im Jahr allen Eltern Entwicklungsgespräche angeboten. Sie stellen eine ideale Verbindung zwischen Eltern und Kindergarten dar. Im gemeinsamen Austausch auf partnerschaftlicher Ebene erhalten Eltern Einblicke in den pädagogischen Alltag und den aktuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes. Sie erfahren, wie sich ihr Kind im Kindergarten zurechtfindet und womit es sich aktuell auseinandersetzt. Die PädagogIn kann sich hier den für das Kind angelegten Beobachtungsbogen zur Stütze nehmen. Weiteres haben Sie die Möglichkeit, genauere Fragen zu stellen als bei „Tür – und Angelgesprächen“. Die PädagogIn ihrerseits erhält wertvolle Informationen über die jeweilige Lebenswelt des Kindes und kann diese in ihrer pädagogischen Arbeit berücksichtigen. Beobachtungen des Kindes im Kindergartenalltag sowie auch im Familienleben können hierbei in einer ungestörten und angenehmen Atmosphäre besprochen werden.

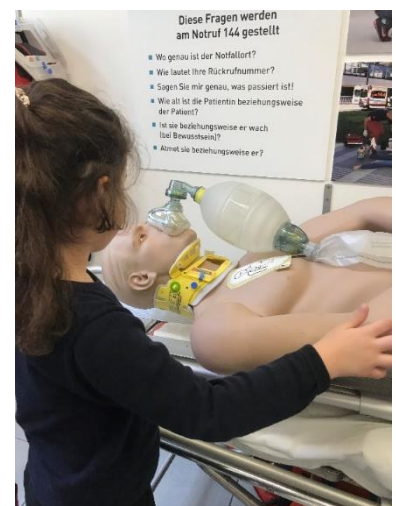
### 3.4.3 Umliegende Schulen:

Wir kooperieren mit den nahegelegenen Volksschulen. Wir besuchen mit den Kindern im letzten Kindergartenjahr diese Schulen am Tag der offenen Tür, hier erhalten sie einen Einblick in das Schulleben. Die Lehrer dieser Schulen bereiten Lernspiele für die Kindergartenkinder vor, lesen Geschichten vor uns singen mit ihnen Lieder.



### 3.4.4 Die Helfer Wiens

Wir besuchen die Helfer Wiens im 7. Bezirk und nehmen an einem informativen Vormittag teil, wo die Kinder „coole Sicherheitstipps“ erhalten.



### 3.4.5 MA 48

Diverse Projekte der MA 48 zum Thema Mülltrennung

### 3.4.6 MA10:

Die Stadt Wien stellt uns eine Sprachförderkraft zur Verfügung.

### 3.4.7 MA 11:

Wir arbeiten nach dem Wiener Bildungs -Plan.

### 3.4.8 Orthopäde

Dr. Kutschera kommt 2x jährlich zu uns in den Kindergarten

### 3.4.9 Mundhygiene

Progress – Wir schaffen Gesundheit kommen 2x jährlich zu uns in den Kindergarten

## 3.5 Die Eingewöhnung:

Der Eintritt in den Kindergarten oder in die Kleinkindgruppe ist für jedes Kind eine große Herausforderung. Für viele Kinder bedeutet der Einstieg in den Kindergarten die erste Trennung von ihren engsten Bezugspersonen und den ersten Kontakt zu anderen Kindern und neuen Bezugspersonen. Es muss sich an viele neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die Trennung der Eltern / Bezugspersonen gewöhnen.

Um die Eingewöhnung bestmöglich gestalten zu können, sind wir auf die Unterstützung der Eltern / Bezugspersonen angewiesen. Die Anwesenheit einer vertrauten Person, ein vertrauter Gegenstand wie etwa ein Kuscheltier oder das Lieblingsspielzeug bieten dem Kind eine sichere Ausgangsbasis.

In unserem Kindergarten sind für die Eingewöhnung in der Regel drei bis vier Wochen eingeplant. Die Eingewöhnungszeit ist von Kind zu Kind individuell und unterschiedlich. Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Eltern und der PädagogIn unterstützt das Kind dabei, die Eingewöhnung individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abzustimmen.

### **Die Eingewöhnung gliedert sich in drei Phasen:**

#### 3.5.1 Phase 1 – Vertrauensaufbau

In dieser Phase kann sich das Kind in Begleitung einer vertrauten Bezugsperson frei im Gruppenraum bewegen. Es kann beobachten, alles ansehen und ausprobieren sowie erste Kontakte zu den anderen Kindern, der PädagogIn und der Assistentin herstellen.

Die Bezugsperson stellt in dieser Phase einen „sicheren Hafen“ dar. Sie ermöglicht dem Kind einen vertrauten „Rückzugsort“, sollte sich aber nicht zu sehr am Geschehen beteiligen, da sich das Kind ja in gewisser Weise lösen soll.

#### 3.5.2 Phase 2 – Erste kurzfristige Trennung

Diese Phase überschneidet sich mit der Phase des Vertrauensaufbaus, soll aber erst beginnen, wenn die Bezugsperson und die PädagogIn spüren, dass sich das Kind sicher fühlt. Kurzzeitige Trennung bedeutet, dass sich die Bezugsperson vom Kind verabschiedet und für ein paar Minuten den Raum

verlässt. Diese erste Trennung soll wirklich nur von kurzer Dauer sein, so dass das Kind sie als positive Erfahrung erlebt, die es gut gemeistert hat, in dieser Zeit der ersten Trennungsversuche übernimmt die PädagogIn langsam immer mehr die Betreuung des Kindes und versucht, über das Spiel mit dem Kind in Kontakt zu treten und Vertrauen aufzubauen. Um das zu ermöglichen ist es notwendig, dass die Bezugsperson „passiv“ ist und sich zurückhält. Es ist sehr wichtig, das Kind über das kurze Verlassen der Gruppe zu informieren! Die Bezugsperson soll für das Kind nicht sichtbar in der Nähe der Gruppe bleiben, um wenn nötig rasch wieder hereingeholt werden zu können.

### 3.5.3 Phase 3 – Ende der Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn zwischen dem Kind und der PädagogIn eine vertrauensvolle Beziehung hergestellt worden ist und das Kind sich in seiner Umgebung wohl und sicher fühlt.

Für die Bezugsperson ist es anfangs oft beruhigend, sich nach der Verabschiedung telefonisch zu erkundigen, wie es dem Kind im aktuellen Gruppengeschehen geht und ob es sich wohlfühlt.

## 3.6 Feste und Feiern:

Die Feste werden nach dem Brauchtum und Tradition vermittelt und nicht mit religiösem Hintergrund.

Wir feiern:

- Das Laternenfest (mit der Familie)
- Nikolausjause
- Adventjause
- Faschingsfest
- Osterjause
- Familienfest
- Abschlussfest (mit der Familie)
- Schultütenfest (inklusive eines besonderen Ausflugs)



### 3.7 Sprachförderkraft

Da in unserem Kindergarten viele Kinder eine andere Muttersprache als Deutsch haben, ist es uns wichtig, den Ausbau der sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zu fördern. Deshalb beantragen wir jedes Jahr eine Sprachförderkraft (BESK – Bögen) für unseren Kindergarten, welche die Kinder zusätzlich beim Erlernen und Festigen der deutschen Sprache unterstützt.

## 4 KOMPETENZEN

Die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt, bildet die Basis für die Entwicklung und Differenzierung der eigenen Kompetenzen.

Kompetent sein heißt, mit verschiedenen Situationen und Anforderungen wirkungsvoll und aktiv umzugehen. – Zitat-  
[https://www.ar.ch/fileadmin/user\\_upload/Departement\\_Bildung\\_Kultur/Amt\\_fuer\\_Volksschule/LehrplanLehrmittel/Kindergartenlehrplan/Richtziele.pdf](https://www.ar.ch/fileadmin/user_upload/Departement_Bildung_Kultur/Amt_fuer_Volksschule/LehrplanLehrmittel/Kindergartenlehrplan/Richtziele.pdf)

### 4.1 Selbstkompetenz

Unter Selbstkompetenz versteht man, dass sich das Kind als eigenständiges Individuum erkennt. Ich bin wichtig und gut so wie ich bin. Der Erwerb der eigenen Fähigkeiten, sowie seine Schwächen und Stärken kennenzulernen, führt zum Aufbau der Selbstkompetenz. Wir unterstützen das Kind dabei aktiv und bieten in verschiedenen Situationen Lernmöglichkeiten um sich mit der Umwelt aktiv auseinander zu setzen. Ein wichtiger Punkt ist hier auch das Vertrauen. Kinder müssen Vertrauen zu sich aufbauen. Dies lernen sie, indem ihnen eine leitende Person Vertrauen entgegenbringt, ihnen Aufgaben zutraut, indem wissen sie bewältigen zu können.

### 4.2 Emotional – sozial – ethische – Kompetenz

Ein Miteinander unabhängig von unterschiedlichen Faktoren wie Nationalität, Geschlecht, Religion etc. Genau dieser Punkt verkörpert unseren Kindergarten. Jedes Kind hat das Recht, und soll auch die Möglichkeit bekommen, Beziehungen und Verbindungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen. Es wird gelernt, auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer Rücksicht zu nehmen (Empathie empfinden) und diese als gleichwertig anzusehen. Sie lernen aufeinander einzugehen und miteinander zu leben. Hier ist die Sprache, in unserem Fall die deutsche Sprache, ein wichtiges Werkzeug und die Verbindung

miteinander, aufeinander einzugehen und sich auszutauschen und Regeln einzuhalten.

### 4.3 Kognitive Kompetenz:

Die kognitive Kompetenz ist die Fähigkeit, sein Umfeld gedanklich zu erfassen und zu verstehen. Wichtig ist, dass hierbei alle Sinne verwendet werden. Neugierde und das Interesse am Gegenstand oder der Sache an sich ist bereits der Erwerb der Sachkompetenz. Das Erfassen von Sinnzusammenhängen zwischen einzelnen Dingen oder Geschehnissen sowie die Merkfähigkeit ist ebenso ein wichtiger Faktor.

Ein Teil der kognitiven Kompetenz ist ebenso die sprachlich-kommunikative Kompetenz. Der Spracherwerb und das Sprachverständnis sind eng miteinander verknüpft- verbal sowie nonverbal. Um in Kommunikation treten zu können, braucht man körperliche Voraussetzungen, emotionale Geborgenheit, Einfühlungsvermögen, Motivation, Anerkennung, soziale Regeln etc. (Zitat – Bildungsplan)

Sie lernen so, ihr Erlebtes und ihre Erfahrungen mitzuteilen und reflektieren gleichzeitig ihre eigenen Handlungsschritte. Damit entwickeln sie die Lern- und Problemlösungskompetenz. Uns ist es besonders wichtig den Kindern einen Weg der Verständigung mitzugeben. Wir bieten verschiedene Impulse und Aktivitäten an um den Erwerb der verbalen sowie der nonverbalen Kommunikation zu fördern. Wobei unser Schwerpunkt der Erwerb der deutschen Sprache ist.

### 4.4 Sensomotorische- psychomotorische Kompetenz

Das Kind lernt über seinen Körper sich selbst und seine Umwelt kennen. Die Sinnesorgane helfen ihm seine unmittelbare Umgebung zu erfahren und zu erforschen. Durch durchdachte Angebote kann das Kind hier Gegensätze erfahren wie rau-glatt, dunkel-hell, groß-klein, etc. Das Kind erfährt und erforscht außerdem durch körperliche Aktivitäten seine Fein und Grobmotorik. Mit all dem schult es außerdem seine Wahrnehmung.

Zitat: Bewegung ist somit nicht nur Selbstzweck und gesund, sondern ist wesentliche Voraussetzung für Bildungsprozesse.

## 5 LERNFORMEN:

Lernen ist ein lebenslanger Prozess und Kinder lernen besonders in den ersten 6 Lebensjahren. Ziel des Lernens ist es immer mehr Selbstbestimmungsfähigkeit und Sachkompetenz zu gewinnen. Dazu ist es notwendig den Kindern verschiedene Lernimpulse zu geben.

### 5.1 Lernform Spielen:

Spielen erfolgt freiwillig und ohne Leistungsdruck. Der Spielpartner, der Spielinhalt, Dauer und Ort werden selbst ausgesucht. Dadurch erhöht sich die Aufmerksamkeit und Konzentration des Kindes und sie sind motiviert für die Lernprozesse, die dabei entstehen.

Das Kind setzt sich durch das Spielen mit seiner Umwelt auseinander und kann unterschiedliche Eindrücke bzw. Erlebnisse verarbeiten. Ungewohnte oder auch verbotene Verhaltensweisen können im Spiel ausprobiert werden. Durch das gemeinsame Spielen findet ein hoher Anteil an Kommunikation statt und es dient somit der Sprachentwicklung. Eine wesentliche Rolle für den Erfolg des Spielens ist die Auswahl und Aufbewahrung der Spielmaterialien.

### 5.2 Lernform Arbeiten:

Kinder werden in die Tätigkeiten und Erlebniswelt der Erwachsenen einbezogen. Sie wollen an der Erwachsenenwelt teilhaben. Arbeiten wie Kochen, Tischdecken, Blumen gießen, etc. sind allen Kindern vertraut. Wenn Kinder in diese Tätigkeiten mit einbezogen werden und dafür Anerkennung bekommen, wird ihre Motivation gesteigert. Motivation ist die wichtigste Voraussetzung für lustvolles und erfolgreiches Lernen und stärkt ihr Selbstvertrauen.

### 5.3 Lernform Entdecken und Erforschen:

Neugierde und der Drang zu forschen sind der Antrieb für viele Lernprozesse. Entdecken, Erforschen und Experimentieren sind Lernformen, die viel Zeit in Anspruch nehmen und für die das geeignete Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt werden soll. Kinder beobachten ihre Umwelt und wollen den Dingen auf den Grund gehen, verstehen und sich ein Bild von der Welt machen.



## 5.4 Lernform Handeln und Reflektieren:

Kinder lernen durch Erfahrung. Sie sollen „kritikfrei“ Fehler machen dürfen, daraus lernen und andere Lösungsmöglichkeiten herausfinden. Dazu benötigen Kinder viel Zeit, die man ihnen gewähren soll. Pädagoginnen und Pädagogen sollen diesen Weg bestmöglich unterstützen, damit Kinder nicht frustriert werden.

## 5.5 Lernform Gestalten:

Kreatives Gestalten und Ausdrucksformen wie z.B. Singen, Tanzen, aber auch beim Bauen und Konstruieren sind Möglichkeiten, die eigene Handlungskompetenz zu erweitern. Kinder haben die Möglichkeit eigene Ideen zu verwirklichen und eigene Werke zu erschaffen. Wichtig ist es die Originalität, Individualität und Spontanität der Kinder zu unterstützen. Dazu sind vielfältige Materialien notwendig. Ebenso wird die Sprache beim Musizieren und Singen gefördert.

## 5.6 Lernform Beobachten und Nachahmen:

Kinder beobachten ihre Umgebung und das Verhalten anderer und imitieren Vorgänge und Verhaltensweisen. Am liebsten ahmen Kinder andere Kinder nach, besonders Kinder, die bereits bestimmte Fähigkeiten erlernt haben.

# 6 PRINZIPIEN:

### **a. Das Prinzip der Konzeptions- und Methodenfreiheit:**

Unter Berücksichtigung des Wiener Bildungsplanes, der rechtlichen Grundlagen und der Vorgaben des Trägers arbeiten wir situationsorientiert und dem Kind angepasst. Die PädagogInnen haben hier in diesem Rahmen die Freiheit selber pädagogische Schwerpunkte, Bildungsziele und Bildungsinhalte zu setzen.

### **b. Prinzip der Ganzheitlichkeit**

Wir lernen unter anderem durch Erfahrungen, welche wir sowohl durch Wahrnehmungen und Gefühle aber auch über soziale und körperliche umwelteinflüsse machen, womit wir letzten Endes aktiv unsere Umgebung erforschen. Bei diesem Prozess sind sämtliche Sinne beteiligt, sodass wir ganzheitlich und aktiv erleben und lernen. Folglich sollte zur Gewährleistung multisensorische Erfahrungen,



besonders auf die einzelnen Wahrnehmungsbereiche eingegangen werden. Bei diesem Ansatz steht das Kind als Ganzes im Fokus, bei dem es seine einzigartige Vielfaltigkeit und Persönlichkeit entfalten kann.

### **c. Prinzip der Individualisierung und Differenzierung**

Bei der Individualisierung steht primär das erfassen und annehmen der Einzigartigkeit einer Person im Vordergrund. Entgegen der allgemeinen Annahme leitet sich im pädagogischen die Differenzierung von der Individualisierung insoweit ab, als dass sie sich auf das Abstimmen der eigenen Handlungen auf die persönlichen Eigenarten, Bedürfnisse, Interessen und Begabungen eben dieser Personen bezieht. Das heißt, dass man den Rahmen der Wahrnehmung auf die eigene Person mit dem Rahmen der Wahrnehmung auf die eigene Person mit den Rahmen der Wahrnehmung einer anderen Person vergleicht und versucht daraus eine harmonische Interaktion zu konstruieren. Durch diese Interaktionen kann das Kind im Kindergarten sowohl individuell als auch differenziert in den verschiedenen Entfaltungssituationen optimal beim Selbstständig werden begleitet und unterstützt werden. Das sind die Voraussetzungen um jedes einzelne Kind ins Zentrum pädagogischen Handelns zu stellen. Durch eine Vielzahl verschiedener Bildungsangebote kann das Kind frei und autonom entscheiden, welche am besten seinen Bedürfnissen entspricht.

### **d. Prinzip der Vielfalt**

Vielfalt ist ein großes Thema in unserer Gesellschaft und wird auch immer mehr thematisiert. Auch Kinder und Erwachsene sind vielfältige Wesen, dieses empfinden wir als Bereicherung. Man kann voneinander lernen und unterschiedliche Spektren wie familiäre Hintergründe, Sprachkenntnisse, kulturelle Zugehörigkeiten, unterschiedliche Persönlichkeitsbereiche etc. kennenlernen. Bei uns wird jede „Vielfalt“ als gleichwertig anerkannt.

### **e. Prinzip der BildungspartnerInnenschaft**

In die Bildung fließt das näher Umfeld des Kindes (Familie, Freunde, Schulen etc.) und es selbst mit ein. Aus diesem Grund ist die Zusammenarbeit sehr wichtig sowie die pädagogische Arbeit transparent zu machen.

## 7 Erziehungs - und Bildungsziele:

Erziehung – und Bildungsziele betreffen die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Vielfältige und umfassende Angebote des Spielens, des Gestaltens, des Arbeitens und des sozialen Lernens ermöglichen eine ganzheitliche Förderung der kindlichen Individualität. Daraus ergeben sich folgende Bildungsbereiche für unsere pädagogische Arbeit:

### **a. Soziales und Gesellschaft**

Im Kindergarten erlernt ein Kind vielfältige soziale Verhaltensweisen. Ein partnerschaftliches, demokratisches Verhältnis zwischen Kind und Pädagoginnen unterstützt das Kind dabei,

- Eigene Meinungen zu begründen
- Andere Vorschläge zu beachten
- Unterschiedliche Meinungen zu akzeptieren
- Konflikte gewaltfrei zu lösen
- die Lebenssituation von anderen kennen zu lernen
- interkulturelle Begegnungen zu erfahren
- individuelle Unterschiede kennen zu lernen
- Freundschaften zu schließen
- Unterschiedliche Rollen zu erproben und zu gestalten (Rollenspiele)

### **b. Sprache, Kommunikation und Medien**

Denken und Sprache stehen eng in Verbindung. Die Sprachförderung stärkt das Selbstbewusstsein und die Sozial – und Sachkompetenz des Kindes. Die Sprache ist ein wichtiges Instrument im sozialen Miteinander. Die Sprachbildung unterstützt das Kind bei der Wortschatzerweiterung, beim Kennenlernen von Sprachen, beim Zuhören und Verstehen oder es ermutigt es zu individuellen Äußerungen, reichhaltige Kommunikationsanlässe unterstützen Kinder bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung ihrer Sprachkompetenz.

In diesem Bildungsbereich spielen auch Medien eine wichtige Rolle. Medien bestimmen den Alltag von Erwachsenen und Kindern und sind zu einem wichtigen Mittel gesellschaftlicher Partizipation geworden. Eine zeitgemäße elementare Bildung umfasst daher auch die Förderung kindlicher Medienkompetenz. Zu diesem Bildungsbereich werden unter anderen folgende Angebote dargeboten:

- Geschichten, Märchen, Erzählungen, Bilderbücher, Kamishibai
- Kreis – und Singspiele
- Lieder, Fingerspiele, Gedichte, Reime, Rätsel
- Einsatz von Medien: CD

### **c. Phantasie, Kreativität und Künstlerisches Gestalten**

Kreative Tätigkeiten tragen zur Entspannung und Entfaltung der Individualität des Kindes bei. Nach Niederle et al (vgl.1987, S. 68) werden im Kindergarten „die kreativen Fähigkeiten vor allem dadurch gefördert, dass dem Kind in einer gelösten Atmosphäre viel Freiheitsraum und ein ausreichendes Angebot an Materialien, die zur Äußerung und Ausführung eigener Ideen herausfordern, zur Verfügung stehen.“ Im ästhetischen Bereich wird Kreativität in verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen deutlich, wie

- im bildnerischen und plastischen Gestalten
- im darstellenden Spiel
- im Tanz
- in der Mediengestaltung, sowie
- in der Auseinandersetzung mit Musik.

### **d. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik**

Grundlegende naturwissenschaftliche – technische sowie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen. Kinder erleben von Geburt an in ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene. Sie sind hoch motiviert, diese zu durchschauen sowie Ursachen und Wirkungen zu erforschen.

### **e. Umwelt und Gesundheit**

Kinder nehmen ihre Umwelt unter anderem über den Körper wahr. Sinneseindrücke werden wahrgenommen, interpretiert und verarbeitet. Neue Informationen werden mit bereits Bekanntem verknüpft. Die Fähigkeit, sich zu orientieren und auszudrücken sind grundlegende Voraussetzungen für ihr späteres strukturiertes Denken und Handeln.

Bewegung und Entspannung sind wichtige Bestandteile und unterstützen die Kinder bei der Verbesserung ihrer Körperwahrnehmung.

Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper ermöglicht den Kindern, selbstbestimmt Verantwortung für ihren Körper und ihr Wohlfühlen zu übernehmen. Im Kindergarten unterstützen wir Ihr Kind durch folgende Angebote, seine Sinneseindrücke wahrnehmen und verarbeiten zu können.

- Sinnesübungen
- Umwelt – Naturereignisse beobachten
- Verkehrserziehung
- Gemeinsame Mahlzeiten
- Hygiene und Körperpflege (Toilette, Hände waschen, Taschentücher)
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten (kochen, backen, putzen)

## **f. Motorik**

Bewegung ist eine grundlegende Ausdrucks- und Handlungsform von Kindern. Sie unterstützt die Kinder bei der Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und mit ihrer Umwelt. Durch das Erproben ihrer feinen – und grobmotorischen Fertigkeiten entwickeln die Kinder ihr Körperbewusstsein und Körpergefühl stetig weiter.

Im Kindergarten bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihrem natürlichen Bewegungsdrang bei vielfältigen Anlässen während des Alltags nachzugehen.

- Turnstunden
- Rhythmik Einheiten
- Ausgänge
- Parkbesuche
- Kinder – Aerobic
- Eislaufen

## **g. Musik**

Beim Eintritt in den Kindergarten bringen Kinder ein natürliches Interesse an Musik mit. Die Musikerziehung im Kindergarten bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mittels Stimme, Musikinstrumenten, Materialien und Bewegungen auszudrücken. Sprachbarrieren können dadurch leichter überwunden werden. Musikalische Eindrücke werden über verschiedene Darstellungen vertieft:

- Kreis – und Singspiele
- Kinderlieder
- Einsatz von Musikinstrumenten
- Klanggeschichten
- Besuch von Kindermusical

## **h. Wahrnehmung, Kognition und Emotion**

Kinder sind von Geburt an stark durch ihre Gefühle geprägt. Ihre Beziehungen werden von Emotionen gesteuert. Je älter sie werden, desto besser gelingt es ihnen, ihre Gefühle wahrzunehmen und sprachlich auszudrücken. Sie erleben sich als Individuum und erkennen ihre Stärken und Schwächen. Sie beginnen zu erkennen, dass auch andere Kinder Bedürfnisse und Gefühle haben. Dadurch erlangen sie die Fähigkeit, mit anderen Kindern mitzufühlen und schwierige Situationen zu lösen. Der Kindergarten bietet Ihrem Kind unter anderem die Möglichkeit,

- Verantwortung für sich selbst zu übernehmen
- die eigenen Bedürfnisse und Emotionen zu erkennen, aber auch ausleben zu dürfen
- die Bedürfnisse und Emotionen andere zu erkennen und respektieren zu lernen

## 8 Pädagogische Qualitätssicherung:

### 8.1 Durch den Träger:

Der Träger sorgt für gewisse Rahmenbedingungen, damit die Qualitätssicherung der Arbeit gewährleistet wird.

Dabei achtet er auf folgende Punkte:

- Den Pädagogen stehen fixe Zeiten für ihre Vorbereitung zur Verfügung
- Die PädagogInnen nehmen regelmäßig an Fort - und Weiterbildungen außerhalb und in der Dienstzeit teil.
- Teamgespräche, die monatlich außerhalb der Dienstzeit abgehalten werden, werden als Zeitausgleich berechnet
- Im Kindergarten befinden sich ein Besprechungszimmer, welche zum Austausch mit den Bildungspartnern genutzt werden können sowie montierte Anschlagtafeln für Wandzeitungen etc.

### 8.2 Durch die Leitung:

Die Leitung trägt die Verantwortung über die gesamte pädagogische Arbeit im Kindergarten. Sie kontrolliert, dass der Inhalt des pädagogischen Konzepts durchgeführt wird.

Weiteres ist sie für folgende Punkte verantwortlich:

- **Planung, Reflexion und Beobachtung:**  
Planungen und Reflexionen werden regelmäßig von den PädagogInnen geführt und der Leitung abgegeben  
Beobachtungen der Kinder werden täglich
- **Mitarbeitergespräche:**  
Diese finden 1-2mal jährlich im Vertrauen statt
- **Teamarbeit:**  
Teamarbeit bedeutet, dass mehrere Personen täglich eng miteinander arbeiten und ein bestimmtes Ziel vor Augen haben, nämlich das Wohl und die Förderung des einzelnen Kindes. Es ist wichtig, dass alle Teammitglieder gleichberechtigt behandelt werden und ihre Meinung äußern dürfen.  
**Für eine gute Teamarbeit ist es wichtig, dass alle Mitglieder Kontaktbereit, Gesprächsbereit, Kooperationsbereit und Konfliktlösungsbereit sind.**

Was Kinder brauchen...

**Liebe** Respekt Zeit zum  
Spielen Spaß haben gesehen  
werden **gehört werden** Deine  
Anwesenheit **Einen Helden**  
**Umarmungen Die Chance,**  
**Fehler zu machen** Zeit zum  
Staunen **Eine Heldin** die  
Chance, etwas nochmal zu  
versuchen Platz zum  
Wachsen **Träume** Jemand,  
der JA zu ihnen sagt  
**Vertrauen** Zuneigung **Nähe**